

Hardtwald

AUSGABE MÄRZ 2014

JOURNAL

Das Magazin für Senioren und ihre Familien



Fast schon ein Jahrhundert

Ein Porträt unserer Bewohnerin
Johanna Geier



Candle-Light-Dinner zum Geburtstag

Gemeinsam schlemmen und
feiern

Lebensgeschichten

Über die Bedeutung
der Biografiearbeit in
der Altenpflege



Seniorenzentrum
Hardtwald
Eggenstein-Leopoldshafen



Liebe Leserinnen und Leser,



Markus Bär
Einrichtungsleiter

es ist so weit: Der Frühling meldet sich an! Die Sonne lässt sich wieder öfter blicken und das erste Grün schimmert durch. Höchste Zeit also für Igel, Fledermäuse & Co. aus ihrem Winterschlaf zu erwachen, der bis zu vier Monate dauern kann. Eine lange Ruhephase, in der sich vom Herzschlag bis zum Blutdruck alles verlangsamt und alle Körperfunktionen auf Sparflamme laufen. Erst mit dem Anstieg der Temperaturen kommt alles ganz gemächlich wieder in Gang.

Machen Sie es genauso! Aktivieren Sie langsam Körper und Geist und freuen sich auf den bevorstehenden Frühling!

In dieser Ausgabe geht es unter anderem um den Lebensalltag im Seniorencentrum. Jeder Mensch hat seinen eigenen Rhythmus und seine eigenen Rituale. Das können Feste wie Ostern, aber auch die Tasse Kaffee am Morgen sein. Um Rituale und Gewohnheiten unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu verstehen und zu fördern, ist die Kenntnis über wichtige Lebensereignisse und -geschichten wichtig. Hier setzt die Biografiearbeit an. Mehr darüber erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Ebenso gibt es natürlich zahlreiche schöne Erinnerungen und Erlebnisse aus unserem Haus, von denen wir Ihnen hierin berichten. So lesen Sie zum Beispiel über unser Candle-Light-Dinner für Bewohner oder unsere sportlichen Mitarbeiterinnen, die viel Freude am Zumba-Kurs haben.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in den Frühling und viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe!

Ihr

Markus Bär

AKTUELL AUS UNSEREM HAUS

- Fast schon ein Jahrhundert** 04
Ein Porträt unserer Bewohnerin Johanna Geier



- Candle-Light-Dinner zum Geburtstag** 06
Gemeinsam schlemmen und feiern



- Frühjahrsputz von innen** 13
Tipps und Tricks von Kräuterexpertin Irmgard



- It's Zumba-Time!** 14
Heiße Rhythmen im Seniorencentrum

ALLGEMEINE THEMEN

- Lebensgeschichten** 08
Über die Bedeutung der Biografiearbeit in der Altenpflege



MITMACHEN

- Rätselspaß für pfiffige Köpfe** 12

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

- Ihre Ansprechpartner auf einen Blick** 15

Fast schon ein Jahrhundert ...

... auf das die Bewohnerin des Seniorenzentrums Hardtwald, Frau Johanna Geier zurückblicken kann, wenn sie aus ihrem Leben erzählt. Geboren 1918 am Ende des Ersten Weltkrieges, als jüngstes Kind von fünf Geschwistern, lebte sie mit ihrer Familie in Strasbourg (Elsass). Da es nach den Kriegsjahren dann schwierig war, in Frankreich weiter zu leben, zog die Familie in die Heimatstadt des Vaters nach Rheinbischofsheim. Dort verbrachte Frau Geier ihre Kindheits- und Jugendjahre.

Das Jahr 1939 wurde zu Frau Geiers »Schicksalsjahr«. Gerade selbst mit 21 Jahren volljährig geworden, verlor sie in diesem Jahr beide Elternteile. Der Vater erlitt einen Schlaganfall, an dem er kurze Zeit später verstarrb, die Mutter starb nach jahrelanger Erkrankung. »Es war einfach kein Geld für eine ärztliche Behandlung da«, erinnert sich unsere Bewohnerin.



Dann begann auch noch der 2. Weltkrieg. Keine einfache Zeit für eine so junge Frau. So war sie froh, als die 10 Jahre ältere Schwester sich ihrer annahm und eine Ausbildung bei der Post in Karlsruhe vermittelte. Da blieb sie dann auch – bei der Post und bei der Schwester. »Ich lebte 60 Jahre mit meiner Schwester zusam-

men«, so wurde diese nicht nur zum Mutterersatz, sondern auch zur Partnerin in allen Lebenslagen. Nur einmal hatte Frau Geier den Wunsch, auch alleine zu leben – den erfüllte sie sich dann auch mit einer kleinen hübschen Wohnung im Stadtteil Durlach in Karlsruhe. Allerdings war sie da selbst schon betagt.

Der evangelische Glaube hat immer eine tragende Rolle in ihrem Leben gespielt, und er trägt sie auch noch heute. Ihren Konfirmationsspruch »Kämpfe den guten Kampf des Glaubens« zitiert Frau Geier ohne zu stocken, und man spürt, dass er zu einem Lebensmotto bei ihr wurde. Gerne hatte sie früher im Kirchenchor gesungen, aber für den Wunsch, Klavierspielen lernen zu dürfen, war leider kein Geld da.

Dieser Verzicht lehrte sie zu sparen. Auch heute kann sie es schlecht ertragen, wenn man mit wichtigen Ressourcen nicht pfleglich umgeht. So achtet Frau Geier auch im Seniorenzentrum gerne darauf, dass das Licht nicht unnötig brennt.

Durch ihre familiäre Beziehung zu Frankreich wurde dies auch ihr persönliches Reiseland. Sie hat von der Provence über die Bretagne alle schönen Städte und Landschaften gesehen, und schloss ihren Reisehunger mit 90 Jahren in der Normandie ab. »Ich fühle mich zwar gut, aber manche Dinge werden mit fast 96 Jahren dann doch beschwerlich«, lächelt die rüstige Seniorin.

Schön, dass es im Seniorenzentrum so viele Angebote gibt, an denen Frau Geier gerne teilnimmt, wie z.B. die Leserunde und den Malkreis. Außerdem wird die Tageszeitung durchgelesen und regelmäßig am nahegelegenen Waldrand spaziert.

»Die Natur und der Wald sind heute meine Kirche, da bin ich Gott ganz nahe.« Und so schließt sich der Kreis für sie, die in einer kleinen Landwirtschaft groß wurde und jetzt ein Zimmer mit Blick auf Wald und Natur hat, das sie jede Minute genießt.



Johanna Geier und Irina Timler strahlen auf der Terrasse mit der Sonne um die Wette.

Candle-Light-Dinner zum Geburtstag

Gemeinsam schlemmen und feiern

»Geburtstage sind wie Sterne – manche leuchten ganz besonders hell.«

(R. Bloch)

Ein bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sehr liebgewonnenes und mittlerweile fest etabliertes Ritual ist das sogenannte »Candle-Light-Dinner« zum Geburtstag. Jeden Monat wird für die entsprechenden Geburtstagskinder aus unserem Hause ein schmackhaftes Menü bei Kerzenschein kreiert. Und wo gefeiert wird, da dürfen natürlich auch die Gäste nicht fehlen. So darf jeder Jubilar einen nahestehenden Menschen zu diesem ganz besonderen Ereignis einladen. Das kann z.B. ein Angehöriger sein, oder ein Bekannter, aber auch ein Zimmernachbar ist herzlich willkommen.

Hauptsache ist, dass ein guter Appetit mitgebracht wird. Denn unser Küchenteam plant und kreiert das Festmahl bis ins letzte Detail. Von der liebevoll gestalteten Menükarte über den festlich gedeckten Tisch bis hin zum reibungslosen Service erwartet die Geburtstagskinder und ihre Gäste ein rundum toller Genuss. Unterstützend dabei sind auch immer unsere Betreuungssistenten, die »ihre« Bewohnerinnen und Bewohner einfach am besten kennen. Dass das Candle-Light-Dinner immer wieder ein Höhepunkt ist, zeigen die leuchtenden Augen unserer Jubilare, wenn sich der Abend dem Ende zuneigt. So startet jeder gern in sein neues Lebensjahr.



Eine festlich gedeckte Tafel, Kerzenschein, eine liebevoll gestaltete Menükarte, rundum perfekter Service und natürlich ein genussvolles Festmahl – so lässt es sich für unsere Geburtstagskinder und ihre Gäste besonders gut feiern.

Jeder Mensch ist einzigartig. Wir alle haben unsere ganz persönliche Lebensgeschichte mit Ereignissen, die uns geprägt haben, und mit Gewohnheiten, die für uns wichtig sind. In unserer Lebensgeschichte liegt der Schlüssel für unsere Gefühle, unsere Ansichten und unser Verhalten. Um einen Menschen und dessen Ansichten, Handlungsweisen, Gewohnheiten verstehen zu können, ist es wünschenswert, seine Biografie zu kennen und zu berücksichtigen.



In der Altenpflege spielt die sogenannte Biografiearbeit eine wichtige Rolle. Sie kann die älteren Menschen dabei unterstützen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und die eigene Vergangenheit anzunehmen. Die Beschäftigung mit der eigenen Lebensgeschichte kann demenziell Erkrankten helfen, ihre Lebensqualität zu verbessern. Und den betreuenden Personen gibt sie die Möglichkeit, leichter Zugang zu den Bewohnerinnen und Bewohnern zu finden, um diese besser verstehen zu können. Die Biografiearbeit ist deshalb in den Seniorenzentren der AWO Baden ein ganz besonders wichtiger Bestandteil der Pflege.

Durch Erfahrungen geprägt

Es gibt teilweise demenziell erkrankte Personen, die sehr ab-

weisend und manchmal sogar offen misstrauisch gegenüber anderen sind. Diese Menschen lassen kaum jemanden an sich heran oder sie verhalten sich in der Gruppe, zum Beispiel beim gemeinsamen Essen, auffällig. Die Gründe für dieses Verhalten liegen einerseits in altersbedingten körperlichen Schwächen und daraus resultierender Unsicherheit. Denn wer sich nicht mehr auf seine Sinne verlassen, nicht mehr gut sehen und hören kann, der fühlt sich in seiner Umgebung verständlicherweise nicht so sicher wie jemand, der sein Umfeld uneingeschränkt wahrnehmen kann.

Es sind jedoch bei Weitem nicht allein körperliche und psychische Ursachen, die diese Art von Verhalten auslösen können. Misstrauen anderen Menschen gegenüber beruht

Lebensgeschichten

ÜBER DIE BEDEUTUNG DER BIOGRAFIEARBEIT IN DER ALTENPFLEGE





gangenheit seinen Besitz verloren hat oder gar beraubt wurde, wird schnell einen Diebstahl vermuten, wenn er einen gesuchten Gegenstand nicht finden kann.

Gespräche führen

meistens auf negativen Erfahrungen in der eigenen Vergangenheit. Im Laufe einer Demenz-erkrankung können frühere Erlebnisse zunehmend in den Vordergrund treten. In ihrer Erinnerung, aber auch emotional gehen demente Menschen immer mehr in die vergangene Zeit zurück.

Wer in seinem Leben beispielsweise große menschliche Enttäuschungen erlebt hat, die ihn nachhaltig geprägt haben, der tritt fremden Personen möglicherweise ablehnend gegenüber. Wer den Zweiten Weltkrieg mit all seinen Schrecken durchlebt hat, für den war diese Zeit oft von Ängsten, Not und Entbehrungen gezeichnet, die im Krankheitsverlauf der Demenz in entsprechenden Verhaltensweisen zum Ausdruck kommen können. Und wer in seiner Ver-

erkrankten, besser einordnen zu können und prägende Erlebnisse bei den pflegerischen Maßnahmen mit zu berücksichtigen. Das Verstehen schützt auch davor, Verhaltensweisen persönlich zu nehmen.

Diese Gespräche über die eigene Lebensgeschichte tragen entscheidend dazu bei, dass die Beziehung zwischen den betreuenden Personen und den Senioreninnen und Senioren deutlich enger wird.

Sinne aktivieren – Rituale in der Biografiearbeit

Rituale spielen in der Biografiearbeit eine äußerst wichtige Rolle. Das kann beispielsweise das gemeinschaftliche Decken des Frühstückstisches sein. Eine Tätigkeit, die den Bewohnerinnen und Bewohnern aus ihrer eigenen Biografie vertraut ist und die zu positiven Assoziationen führen kann; ebenso wie etwa der Duft von frischem Kaffee.

Diese Art von gemeinsamen Ritualen sowie die Aktivierung der Sinne vermag sich durchaus

positiv auf das eigene Wohlbefinden auswirken. Zudem kann dadurch das typische Gefühl, in seiner eigenen Gegenwart nicht zu Hause zu sein, vermindert werden. Auch gemeinschaftliche Aktivitäten, wie zum Beispiel Handarbeitskreise oder Spielrunden, bringen Bewohnerinnen und Bewohner zusammen und lassen so Kontakte entstehen. Sie bieten eine gute Möglichkeit, sich auszutauschen, gemeinsam Erinnerungen aufleben zu lassen und alte wie neue Hobbys zu pflegen.

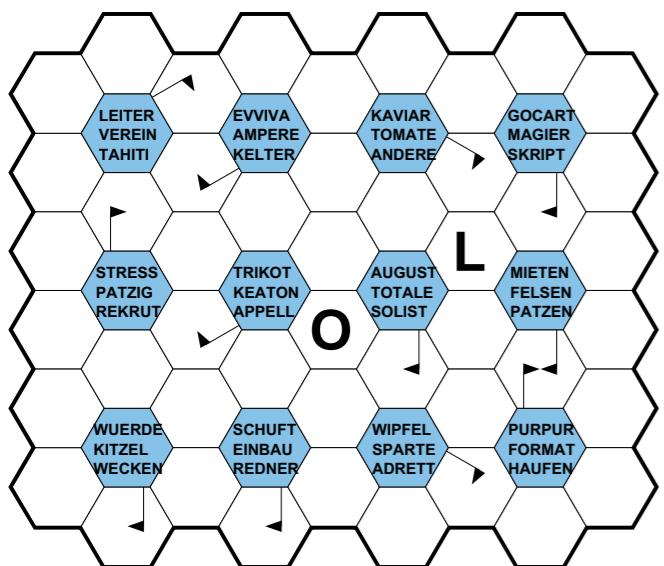
Eine besondere Rolle spielen gesellschaftliche Rituale. Traditionelle Feste wie Weihnachten, Ostern, Erntedank oder das St.-Martins-Fest werden zusammen gefeiert. Dann duftet es im Seniorenzentrum so wie früher zu Hause nach Lebkuchen, nach Gans und Rotkohl. Oder es werden gemeinsam jahreszeitliche Dekorationen hergestellt, was bei den Bewohnerinnen und Bewohnern immer wieder schöne Erinnerungen wachruft. »Es ist uns wichtig, diese Bedürfnisse wahrzunehmen und zu berücksichtigen«, da sind sich die Senioreneinrichtungen der AWO Baden einig.

All diese Feste und Ereignisse werden möglichst nach den Vorstellungen der Bewohnerinnen und Bewohner gestaltet, um Vorfreude, eine vertraute Atmosphäre und Wohlgefühl zu schaffen. In den Jahresablauf werden auch andere Feste eingebunden und als Rituale geschätzt, wie zum Beispiel das Wintergrillen. Denn das war auch damals schon schön – als etwa der Vater im Schnee den Feuerkorb angeheizt hat und es in der kalten Luft so herrlich nach den gegrillten Leckereien duftete.

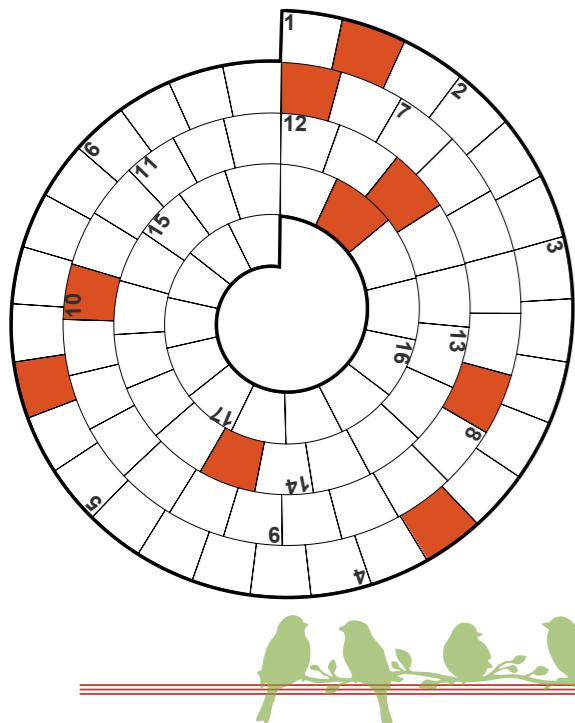
Es sind diese kleinen Geschichten, die das Leben jedes Einzelnen prägen. Die Biografiearbeit mit ihren persönlichen Gesprächen und die Rituale, die es zu pflegen gilt, machen es möglich, in den Seniorenzentren einen Alltag zu erschaffen, der den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner entspricht.

Diese Gespräche über die eigene Lebensgeschichte tragen entscheidend dazu bei, dass die Beziehung zwischen den Pflegefachkräften und den Senioren deutlich enger wird.



WAABENRÄTSEL**SPIRALRÄTSEL**

Die Wörter beginnen mit der Zahl und enden in der nächsten. Der Endbuchstabe ist somit immer der Anfangsbuchstabe des nächsten Wortes. Die schattierten Felder ergeben – von außen nach innen gelesen – die Schlusslösung.

**LÖSUNGEN AUS DER LETZTEN AUSGABE****Fächerrätsel:**

- WORUM
- ENORM
- INTER
- ZEDER
- ENGEL
- NAGEL
- BEBEN
- RASEN
- OMRAH
- TEICH | WEIZENBROT

Halber Schwede

E F A T
D R E S C H E B U C H E N
E R E K E V A H E R B
I H N E N O D E I N A
O M A S A K N E E L I
C O M B O N A R G
I R E H E L I P P E
E C K E R E I D E C H S E
E I N U N D S E I T Z
E I C H H O E R N C H E N

BUCHSTABENSALAT

Finden Sie folgende Wörter

F	N	S	G	L	R	P	M	U
R	I	X	R	A	N	E	P	B
E	T	O	E	T	W	P	P	
I	W	R	B	R	P	E	R	A
Z	E	T	H	F	L	D	U	E
E	M	H	Y	A	A	E	O	Y
I	Z	S	A	U	F	L	T	M
T	O	R	B	S	F	N	N	R
Q	Z	E	J	X	Z	F	A	L

ALPEN
ANFAHRT
APER
BERG
DAUBE
EIS
FREIZEIT
TAL
TOUR
WEDELN

**FRÜHJAHRSPUTZ VON INNEN****Tipps und Tricks von Kräuterexpertin Irmgard**

Darum: Viel trinken! Das soll man ja bekanntlich sowieso in ausreichenden Mengen jeden Tag, egal ob Sommer oder Winter. Aber muss es denn immer das schnöde Wasser sein?



Die ersten Sonnenstrahlen treffen auf die Haut. Der Himmel zeigt sich zunehmend häufig in einem erfrischendem Blau. Eis und Schnee schmelzen langsam dahin. Die Vögel beginnen, ihre Lieder zu singen. Eine wahrlich schöne Zeit! Frische Luft, die Fenster aufreißen und die schwere Winterluft aus den Zimmern verbannen.

So sehr mich diese Zeit auch begeistert, der Winter steckt mir doch noch arg in den Knochen. Frühlingsmüdigkeit nennt man dieses Phänomen. Aber nicht mit mir – ich habe da einen guten Trick parat: Frühlingsputz von innen!

Natürlich esse ich gern knackiges Obst und da ja nun auch wieder Frühling ist, finden sich auch zunehmend frische Kräuter und schmackhaftes Gemüse auf meinem Teller ein. Aber was eignet sich besser, um die Müdigkeit aus dem Körper zu vertreiben, als sie einfach herauszuspülen?

und Blasentätigkeit fördern. Löwenzahn kann die Leber unterstützen und Holunderblüten sorgen für wohlige Wärme.

Wie Sie sehen, können wir unseren Organismus schon mit ganz einfachen Mitteln so richtig auf Trab bringen. Und ein Genuss ist es auch noch! Herrlich, was?

Je nach Geschmack können Sie den Tee milder oder stärker herstellen. Dazu sollte allerdings neben den täglich gern zwei bis drei Tassen Tee trotzdem ausreichend Wasser getrunken werden. Wenn Sie unter Herz-, Leber- oder Nierenerkrankungen leiden, sollten Sie vor dem Genuss der Teesorten einen fachmännischen Rat einholen.

Ich wünsche viel Freude in der Teeküche und am Kräutergarten!

Bis zum nächsten Mal,
Ihre Irmgard

Nein, absolut nicht! Gerade im Frühling eignen sich leckere Kräutertees hervorragend, um den Schwermut aus dem Körper zu schwemmen. Ich verwende für belebende Tees gern Pflanzen wie **Brennnessel**, **Birkenblätter**, **Schachtelhalm**, **Löwenzahn**, **Drachenkopf**, **Zitronenmelisse** oder auch **Holunderblüten**. Damit werden Körper und Geist wieder so richtig in Schwung gebracht und alles Lästige und Unbrauchbare wird herausgespült. **Brennnessel** zum Beispiel können die Nieren-

3	5	6	8	7	9	1	2	4
4	7	2	3	6	1	9	5	8
1	8	9	5	4	2	7	3	6
6	3	7	9	1	5	4	8	2
8	2	5	7	3	4	6	1	9
9	1	4	6	2	8	3	7	5
7	4	8	2	9	3	5	6	1
5	9	3	1	8	6	2	4	7
2	6	1	4	5	7	8	9	3

Sudoku

It's Zumba-Time!

Heiße Rhythmen im Seniorenenzentrum



Dienstagabends kurz vor 20:00 Uhr kommen die sportlich-ambitionierten Mitarbeiterinnen des AWO-Seniorenzentrums Hardtwald zu einem besonderen Termin: It's Zumba-Time!

Nach kurzem Aufwärmtraining geht es dann in die heiße Phase der mit lateinamerikanischer Musik begleiteten Körperübungen. Der Körper wird zum Schwitzen gebracht und die Lachmuskeln kommen auch nicht zu kurz. Am Ende der 90 Minuten steht dann die wohlverdiente »Entspannungszeit«, nach der alle gutgelaunt und fit den Heimweg antreten.

Das AWO-Seniorenzentrum Hardtwald bietet in Kooperation mit der örtlichen Volkshochschule

einen Zumba-Kurs speziell nur für die hauseigenen Mitarbeiter an, um Spaß und Bewegung miteinander zu verbinden.

»Es ist uns wichtig, den Mitarbeitern ein sportliches Workout-Angebot zu machen, das sie auch nach den Dienstzeiten noch gerne in Anspruch nehmen. Mit dem Zumba-Kurs ist uns das gelungen«, so Einrichtungsleiter Markus Bär. Ein Beispiel mehr dafür, dass gesundheitliche Prävention nicht langweilig sein muss!



Wir sind für Sie da:

Auf dieser Seite finden Sie alle wichtigen Ansprechpartner und Telefonnummern, die für Sie als Bewohnerin, Bewohner, Angehörige oder Interessenten von Bedeutung sein könnten. Wir stehen Ihnen für alle Fragen gern zur Verfügung.



Markus Bär
Einrichtungsleiter
Tel. 0721 961406-0
Fax 0721 961406-1020
markus.baer@awo-baden.de



Kerstin Markus
Verwaltung
Tel. 0721 961406-0
kerstin.markus@awo-baden.de



Verena Pareick
Verwaltung / Sozialer Dienst
Tel. 0721 961406-0
verena.pareick@awo-baden.de



Bärbel Grimm
Pflegedienstleiterin
Tel. 0721 961406-1012
baerbel.grimm@awo-baden.de



Silke Suska
Sozialer Dienst
Tel. 0721 961406-1011
silke.suska@awo-baden.de



Andrea Jatta
Sozialer Dienst
Tel. 0721 961406-1014
andrea.jatta@awo-baden.de



Irina Timmler
Wäsche
Tel. 0721 961406 - 1015
irina.timmler@awo-baden.de



Andreas Geese
Gastronomieleiter
Tel. 0721 961406 - 1900
awo_ka@premiumgastronomie.de

Wohnbereich 1 »Kleine Welt«
Tel. 0721 961406-1111
wb1.szhardtwald@awo-baden.de

Wohnbereich 2
Tel. 0721 961406-1212
wb2.szhardtwald@awo-baden.de

Wohnbereich 3
Tel. 0721 961406-1313
wb3.szhardtwald@awo-baden.de

Haustechnik
Tel. 0721 961406-1700
hm.szhardtwald@awo-baden.de

IMPRESSION

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e.V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint viertjährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Markus Bär und
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Hardtwald
und Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

Anastasia Peters, Susanne Priebe,
Tina Hilscher, Annkathrin Münster

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

TEXT/LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO-SENIORENZENTRUM HARDTWALD »Wir leben Pflege«



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Hardtwald in Eggenstein-Leopoldshafen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

**TELEFON
0721 961406-0**

- ✓ 110 stationäre Plätze; davon 38 Einzel- und 34 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten und Sanitärbereich mit Dusche und WC
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote; spezielle Konzeption für den Umgang mit Menschen mit Demenz
- ✓ Geschützter Wohnbereich für demenziell erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner
- ✓ Umfangreiches Aktivierungsangebot
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche mit Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Eigener Sozialer Dienst
- ✓ 63 betreute Seniorenwohnungen
- ✓ 6 Kurzzeitpflegeplätze

AWO-Seniorenzentrum Hardtwald

Berliner Ring 8 · 76344 Eggenstein-Leopoldshafen · Tel. 0721 961406-0 · Fax. 0721 961406-1020

E-Mail: sz-hardtwald@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-hardtwald.de



Seniorenzentrum
Hardtwald
Eggenstein-Leopoldshafen